

vergleichsweise am höchsten. Bei der informellen Freiwilligentätigkeit trifft dies auf die im Haushalt tätigen Personen zu.

Der Vergleich mit dem Jahr 2006 zeigt v. a. einen Rückgang der Beteiligung bei den Angestellten (- 3 %), während bei Beschäftigten aus dem Öffentlichen Dienst ein Zuwachs, insbesondere im informellen Bereich, zu verzeichnen ist. Ebenso wie 2006 engagieren sich Freischaffende bzw. Selbständige, Öffentlich Bedienstete und Personen aus der Landwirtschaft zu besonders hohen Anteilen freiwillig.

Insgesamt zeigt sich deutlich eine Zunahme des wöchentlichen Tätigkeitsvolumens um rund 31 Prozent. Dieser Anstieg an wöchentlich geleisteten Stunden betrifft nahezu alle Bereiche.

Während in den Bereichen Katastrophenhilfe, Kultur, Religion und Politik die Anzahl der Freiwilligen (in absoluten Zahlen) rückläufig ist, verzeichnen die Bereiche Umwelt, Soziales, Bildung, Sport und Gemeinwesen starke Zuwächse. Dies schlägt sich auch im wöchentlichen Arbeitsvolumen nieder. Tatsächlich hat sich das durchschnittliche wöchentliche Stundenengagement mit Ausnahme der Bereiche Umwelt und Bildung (bei der Katastrophenhilfe blieb es in etwa konstant) in allen anderen Bereichen verringert.

Während in manchem Bereich (z.B. bei Rettungsorganisationen) der zeitliche Rahmen für den Einsatz größtenteils vorgegeben ist, sind die Freiwilligen in anderen Bereichen zeitlich beweglicher. Zudem muss angemerkt werden, dass selbst dort, wo prozentuale Rückgänge festzustellen sind, dies nicht bedeutet, dass weniger Personen als im Jahr 2006 in diesen Bereichen engagiert sind. So ist zu berücksichtigen, dass es in den letzten sechs Jahren einen Bevölkerungszuwachs von rund 300.000 Menschen bei den über 14-Jährigen gegeben hat. Weiters ist zu beachten, dass sich Personen nicht nur in einem Bereich engagieren (Mehrfachnennungen 2006 und 2012) und dies in unterschiedlichem Ausmaß. Waren im Jahr 2006 noch rund 33 Prozent der Freiwilligen in mehr als einem Bereich aktiv tätig, so verringerte sich dieser Anteil im Jahr 2012 auf knapp 17 Prozent. Daraus kann abgeleitet werden, dass es im formellen Sektor die Tendenz gibt, sich vornehmlich auf einen Bereich zu konzentrieren. Auch hinsichtlich der Regelmäßigkeit des Engagements kann man deutliche Veränderungen feststellen. In den Bereichen Bildung, Politik, Kultur sowie Katastrophenhilfe kam es zu einer merklichen Zunahme der regelmäßigen Tätigkeiten. Einmalige, zeitlich begrenzte Tätigkeiten nahmen dagegen relativ stark ab.

In den letzten Jahren entstanden auch neue Formen des freiwilligen Engagements. Durch den vermehrten Einsatz neuer Medien kam es zu bislang eher ungewohnten freiwilligen Aktivitäten

AUSBLICK: ENTWICKLUNGEN UND TRENDS

(virtual volunteering), von welchen nun v. a. die Bereiche Umwelt und Bildung hinsichtlich des wöchentlichen Arbeitsvolumens profitieren dürften.

Zunehmende Politikverdrossenheit führte dazu, dass sich weniger Menschen in diesem Bereich engagieren und die noch Engagierten ein größeres Arbeitspensum vorfinden. Eine ähnliche Entwicklung betrifft auch den Bereich Religion. Hier haben die Kirchenaustrittswellen der letzten Jahre offensichtlich Spuren hinterlassen, sodass die verbliebenen Freiwilligen vermehrt aktiv werden müssen. Erst in jüngster Zeit zeichnet sich aufgrund der Aktivitäten religiöser Organisationen ein rückläufiger Trend ab.

Keinesfalls vergessen darf man jedoch die zahlreichen Aktivitäten anlässlich des EJF 2011, welches offensichtlich viele Menschen dazu bewegt hat, sich freiwillig zu engagieren. Hier dürfte es insbesondere der aktiven Unterstützung seitens der Kommunen zu verdanken sein, dass das freiwillige Engagement in seinen vielfältigen Facetten und Beteiligungsmöglichkeiten auf breiter Basis präsentiert wurde. Die vergleichsweise starke Zunahme Freiwilliger im Gemeinwesenbereich zeigt, dass Menschen – trotz oder auch gerade wegen der Politikverdrossenheit – bereit sind, sich im Gemeinwesen und bei bürgerschaftlichen Aktivitäten zu engagieren und die Gesellschaft mitzugestalten.

Im informellen Bereich ist zwar bei den absoluten Zahlen der Freiwilligen eine Zunahme zu verzeichnen, der durchschnittliche wöchentliche Stundenaufwand weist jedoch eine rückläufige Tendenz auf. Mögliche Erklärungen sind der vermehrte Ausbau der mobilen und stationären Pflege, die Betreuung durch professionelle Kräfte, die vermehrte Inanspruchnahme moderner Kommunikations- und sonstiger technischer Hilfsmittel (Notrufarmband, Zustelldienste, Versandhandel, Badelifte ...) sowie die vermehrte berufliche und familiäre Inanspruchnahme von Freiwilligen.

Knapp die Hälfte der informell freiwillig Tätigen engagiert sich bis maximal 10 Tage im Jahr, ein Viertel bis zu 30 Tage und ein weiteres Viertel länger als 30 Tage. Verglichen mit dem Jahr 2006 hat das eher kurzfristige Engagement zugenommen.

Tabelle 14: Entwicklung des Zeitausmaßes im Zeitverlauf (in Prozent)

	2006	2012
1 bis 10 Tage	40	48
11 bis 30 Tage	29	26
mehr als 30 Tage	30	24

Quelle: IFES: *Freiwilliges Engagement in Österreich 2013* (eigene Darstellung)

Bei den Beweggründen für freiwilliges Engagement lassen sich im Zeitverlauf kaum nennenswerte Unterschiede feststellen. Lediglich bei der Hoffnung, dass man durch ein freiwilliges Engagement einen bezahlten Job bekommen könnte, zeigt sich eine deutliche Differenz. So führten im Jahr 2006 nur 8 Prozent der Befragten diesen Beweggrund an. Im Jahr 2012 waren es schon 18 Prozent der freiwillig Engagierten. Die Motive für ein Nicht-Engagement weisen auf eine deutliche Verringerung des Anteils jener hin, welche familiäre Belastungen oder berufliche Unvereinbarkeit als Gründe angeben. Bedeutend häufiger wird jedoch im Jahr 2012 das Argument „Ich habe nie darüber nachgedacht“ als Grund angeführt.

Insgesamt betrachtet machen sich im Freiwilligensektor Umbrüche bemerkbar, die – in unterschiedlichem Ausmaß – alle Bereiche erfassen.

5.2 Qualitative Entwicklung des freiwilligen Engagements

Freiwilligenengagement ist Gradmesser für die Vitalität der Zivilgesellschaft und die gesellschaftliche Solidarität. Es bedarf eines behutsamen und verantwortungsvollen Umganges mit diesem Sozialkapital – dies sowohl aus Sicht der Organisationen, der Wirtschaft und des Staates als auch des Einzelnen.¹⁸⁴ Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen ist es eine Besonderheit des freiwilligen Engagements, stets neue Formen des Miteinanders hervorzubringen. Manche Formen verschwinden bald wieder, andere etablieren sich und wieder andere werden zum „Mainstream“. Jede neue Form des freiwilligen Engagements sollte als Bereicherung für das gesellschaftliche Miteinander wahrgenommen werden. Es ist gerade die Vielfalt, die ein Mehr an Auswahl, an Orientierung und an Chancen bietet. Spezialisierung steht dazu nicht im Gegensatz. Sie wird erst durch Diversität sinnvoll ermöglicht, indem Nischen und Räume gefunden werden, und sich Kooperationen, Netzwerke und dgl. weiterentwickeln können.¹⁸⁵

Auch sich ändernde Rahmenbedingungen im politischen oder wirtschaftlichen Umfeld – werden sie von manchen Organisationen zunächst auch kritisch betrachtet – bieten Chancen zur Weiterentwicklung und/oder Neufindung. So ist es für langjährig etablierte Organisationen oftmals schwer verständlich, dass Freiwillige sich nicht mehr ausschließlich in der Rolle altruistischer Personen sehen, die bislang als selbstverständlich gedachte Leistungen unhinterfragt erbringen. Die Freiwilligen von heute möchten ihre Fähigkeiten, Erfahrungen und Talente einbringen. Sie

¹⁸⁴ Vgl. Pass, Claudia/Hafer, Bernhard: *Freiwilligenorganisationen im Umbruch*. Public Observer Schriftenreihe, Edition Soziologie, Verlag Easy Media, Linz, 2006, S. 127ff.

¹⁸⁵ Vgl. Hafer, Bernhard: *Die Chance liegt in der Vielfalt*. In: *Zukunft gestalten-Visionen denken*. Festschrift anlässlich des Jahrestages „90 Jahre Konstituierung der Arbeiterkammern“. Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, Wien 2011, S. 67.

AUSBLICK: ENTWICKLUNGEN UND TRENDS

möchten Spaß und Gemeinschaft erleben und sie möchten aktiv mitgestalten. Jüngere Menschen wären durchaus bereit, sich hier einzubringen, doch sehen sie sich häufig mit traditionellen Hürden konfrontiert, welche ihnen die Zugänge für Gestaltungsmöglichkeiten und unkonventionelle Aktivitäten versagen. Dasselbe gilt für bislang vernachlässigte Zielgruppen wie beispielsweise Personen mit Migrationshintergrund. Das zweifelsohne vorhandene Potenzial wird von vielen Freiwilligenorganisationen zu wenig genutzt. Freiwilligenorganisationen können eine wertvolle Brückenbauer-Funktion (z.B. Generationen, Migration) ausüben. Dies bedeutet für manche, umzudenken und - wollen sie sich weiterentwickeln – neue Wege im Umgang mit Freiwilligen zu wagen und zu erproben. Nur dann können sie das gesellschaftliche Miteinander weiter mitgestalten.

Die Analyse vorliegender Daten zeigt deutlich, dass einerseits der Wunsch nach gesellschaftlicher Teilhabe und Mitgestaltung immer größer wird, und andererseits das Bedürfnis wächst, aus dem Freiwilligenengagement einen persönlichen Nutzen (wie auch immer dieser beschaffen sein mag) zu erlangen. Selbst bei älteren Freiwilligen, die den „traditionellen“ Motiven noch eher verbunden sind, macht sich dieser Wandel bemerkbar.

In Verbindung mit den digitalen Medien haben sich auch neue Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements herausgebildet. So bietet beispielsweise Virtual Volunteering insbesondere Menschen mit Beeinträchtigungen oder geringen Mobilitätsmöglichkeiten die Chance, am gesellschaftlichen Miteinander vermehrt teilzuhaben und dieses mitzugestalten.

Betrachtet man den gesamten Freiwilligensektor, so halten sich derzeit noch hemmende und begünstigende Einflüsse die Waage. Die Chancen stehen trotz allem günstig - vor allem für Organisationen, welche die Zeichen der Zeit erkennen und den genannten Herausforderungen mit ausreichender Empathie und Verantwortung begegnen. Doch auch der Staat hat seinen Beitrag zu leisten. An ihm liegt es, Rahmenbedingungen sicher zu stellen, damit freiwilliges Engagement seinen eigentlichen Charakter beibehalten, sich entfalten und entwickeln kann und möglichst frei von ökonomischen Instrumentalisierungen bleibt. Mit dem Inkrafttreten des Freiwilligengesetzes 2012 wurde ein – auch im europäischen Vergleich – bemerkenswerter Schritt gesetzt. Damit wurde die gesetzliche Grundlage für die Rahmenbedingungen und Strukturen zur Förderung von Freiwilligentätigkeiten im Inland, zur Durchführung des freiwilligen Sozialjahres, des Freiwilligen Umweltschutzjahres, des Gedenkdienstes und des Friedens- und Sozialdienstes im Ausland geschaffen. Der als institutionalisiertes Dialogforum, Beratungsgremium und Vernetzungsplattform agierende Freiwilligenrat hat in Wahrnehmung seiner Aufgaben zahlreiche Maßnahmen empfohlen, welche die Arbeit von Freiwilligenorganisationen erleichtern sollen (und welche zwischenzeitlich bereits umgesetzt wurden bzw. sich in Umsetzung befinden). Durch die in den letzten Jahren verstärkte Einbindung auch anderer Ressorts (z. B. BMFJ, BMLFUW, BMI, BMF, BMLVS) in

die Thematik der Freiwilligentätigkeit wird seitens des Staates versucht, in den verschiedensten Bereichen den Herausforderungen der Zukunft und den sich ändernden Rahmenbedingungen zu begegnen.

5.3 Resümee

Gesellschaftliche Entwicklungen machen auch vor dem Freiwilligenengagement nicht halt. Der Freiwilligensektor ist der Nährboden des sozialen Zusammenhalts. Hier wird Toleranz gegenüber benachteiligten Gesellschaftsgruppen geübt, werden Vorurteile abgebaut, Kompetenzen erworben, Sinn gefunden und Gemeinschaft gepflegt. Hier erhalten Bürgerinnen und Bürger ohne Ausnahme die Chance, sich gestalterisch in unsere Gesellschaft einzubringen.

In den letzten Jahren konnte – ausgehend von einem hohen Niveau - ein leichter Anstieg des freiwilligen Engagements verzeichnet werden, vor allem im informellen Bereich. Trotz dieser erfreulichen Entwicklung zeichnen sich vor dem Hintergrund veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen neue Herausforderungen, insbesondere für Freiwilligenorganisationen, ab. Strasser und Stricker betonen in diesem Zusammenhang die mannigfachen Nutzeneffekte, die von den Einrichtungen bei ihrer Arbeit mit Freiwilligen als strategischer Vorteil begriffen werden sollten und die zu einer Abgrenzung von Mitbewerbern führen.³⁹⁶ Die demografische Entwicklung sowie die wirtschaftlichen, sozialen und bildungspolitischen Rahmenbedingungen erfordern Anpassungsmechanismen, die den Einsatz von Engagierten optimieren. Den/die Ehrenamtliche/n bzw. Freiwillige/n im typisch altruistischen Sinn gibt es heute kaum mehr. Viele Menschen (und dies trifft insbesondere auf die organisierte Freiwilligentätigkeit zu) engagieren sich für die Gemeinschaft nicht aus reiner Selbstlosigkeit.³⁹⁷ Freiwillige balancieren zwischen Fremd- und Eigennutz, wobei letzterer nicht im Widerspruch zum Gemeinnutzen steht. Es geht darum, „etwas für sich mit anderen für alle zu tun.“³⁹⁸ Dieses dadurch erworbene „Mehr an Qualifikation und Kontakten durch Engagement entpuppt sich auf Seiten der Freiwilligen als ‚gesteigerte Ertragskraft‘ durch bessere Arbeitsmarktchancen.“³⁹⁹ Durch den Aufbau von Netzwerkbeziehungen werden ihre persönlichen Ressourcen in Form von Sozialkapital angereichert, der soziale Zusammenhalt

³⁹⁶ Vgl. Strasser, Hermann/Stricker, Michael: *Bürgerinnen und Bürger als Helfer der Nation?* In: APuZ 12-13, Bundeszentrale für politische Bildung, Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH, 2008, S. 38.

³⁹⁷ Vgl. Hofer, Bernhard: *Freiwillig ist nicht immer frei-willig*. Gedanken zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011. In: *soziologie heute, Fachmagazin für Soziologie*, Heft 13, Verlag Easy Media, Oktober 2010, S. 39.

³⁹⁸ Pass, Claudia/Hofer, Bernhard: *Freiwilligenorganisationen im Umbruch*. Public Observer Schriftenreihe, Edition Soziologie, Verlag Easy Media, Linz, 2006, S. 141.

³⁹⁹ Strasser, Hermann/Stricker, Michael: *Bürgerinnen und Bürger als Helfer der Nation?* a.a.O., S. 38.

AUSBLICK: ENTWICKLUNGEN UND TRENDS

gestärkt und Inklusion erlebt.⁴⁸ Auch die Wirtschaft hat mit dem Konzept des Corporate Volunteering Anschluss an den Freiwilligensektor gesucht und gefunden. Damit eröffnen sich gerade für Freiwilligenorganisationen oder zivilgesellschaftliche Initiativen neue Chancen.

Stabilisierend und zugleich fördernd wirken die in ganz Österreich verbreiteten Freiwilligenzentren, die sich zunehmend als Träger, Vermittler, Qualitätsförderer, aber auch als regionale Impulsgeber erweisen. Das EJF 2011 war ein wertvoller Impuls, der freiwilliges Engagement nicht nur „vor den Vorhang“ brachte, sondern dafür auch neue, innovative Zugangsmöglichkeiten eröffnete. Die in der Folge sowohl auf europäischer Ebene als auch die vom nationalen Lenkungsausschuss eingebrachten Maßnahmenvorschläge können dazu beitragen, das freiwillige Engagement in Österreich längerfristig auf eine gesunde und vor allem nachhaltige Basis zu stellen.

⁴⁸ Vgl. Bourdieu, Pierre: *Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital*. In: Kreckel, Reinhard (Hrsg.): *Soziale Ungleichheiten*. Göttingen 1983, S. 183-198.

6 LITERATURVERZEICHNIS

Anheier, Helmut K./Kehl, Konstantin/Mildenberger, Georg/Spengler, Norman: Zivilgesellschafts- und Engagementforschung: Bilanz, Forschungsagenden und Perspektiven. In: Priller, Eckard/Alscher, Mareike/Dathe, Dietmar/Speth, Rudolf (Hrsg.): Zivilengagement. Herausforderungen für Gesellschaft, Politik und Wissenschaft, Münster, 2011.

Arbeiter-Samariter-Bund Österreich: Jahresbericht 2012 und Jahresbericht 2013.

Atteslander, Peter: Anatomie der Ratlosigkeit. Kulturkonflikte im Schatten der Globalisierung. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich, 2007.

Backhaus-Maul, Holger: Bürgerschaftliches Engagement in den USA. In: Schöffmann, Dieter (Hrsg.) Wenn alle gewinnen – Bürgerschaftliches Engagement von Unternehmen. Hamburg, 2001.

Badelt, Christoph/Hollerweger, Eva: Das Volumen ehrenamtlicher Arbeit in Österreich. Abteilung für Sozialpolitik der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien, 2001.

Badelt, Christoph/Hollerweger, Eva: Ehrenamtliche Arbeit im Nonprofit Sektor. In: Badelt, Christoph/Meyer, Michael/Simsa, Ruth: Handbuch der Nonprofit Organisationen. Strukturen und Management. Schäffer-Pöschl Verlag, 4. Auflage, Stuttgart, 2007.

Bartsch, Gabriele: Corporate Volunteering – ein Blickwechsel mit Folgen In: Backhaus-Maul, Holger et al. (Hrsg.): Corporate Citizenship in Deutschland. Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen. Bilanz und Perspektiven. Wiesbaden, 2010.

Bourdieu, Pierre: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel, Reinhard (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Göttingen 1983.

Braun, Sebastian/Backhaus-Maul, Holger: Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen in Deutschland. Wiesbaden, 2010.

Bürgisser, Sarah: Konflikte zwischen Vorstand und Geschäftsführer in Nonprofit-Organisationen. Eine dyadische Analyse. Kurzzusammenfassung, Verbandsmanagement Institut, Universität Freiburg, 2011.

LITERATURVERZEICHNIS

Büro für Zukunftsfragen Vorarlberg (2010): Der BürgerInnen-Rat: Eine Informations- und Arbeitsmappe.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz: 1. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich. Erstellt vom Institut für interdisziplinäre Nonprofit-Forschung an der Wirtschaftsuniversität Wien (NPO-Institut), Juni 2009.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz: Rechtliche Situation von Praktikanten/Praktikantinnen in Österreich. Ein Leitfaden für die Absolvierung von Praktika in Betrieben in Österreich. Stand Februar 2013.

Bundesministerium für Finanzen: Vereine und Steuern. Tipps für Vereine und ihre Mitglieder. Sektion VI. Wien, Februar 2013.

Bundesministerium für Finanzen: Katastrophenfondsgesetz 1996. 10. Bericht des Bundesministeriums für Finanzen. Wien, März 2014.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft: Beilage zu Zl. BMLFUW-LE.1.4.5/0017-II/3/2011: ÖSTRAT- Österreichische Strategie Nachhaltige Entwicklung. Arbeitsprogramm 2011 des Bundes und der Länder.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Kulturbericht 2012. Wien, 2013.

Caritas Österreich: Wirkungsbericht 2013. Wien, 2014.

Centre for Educational Research and Innovation – OECD: The Well-being of Nations. The Role of Human and Social Capital, OECD iLibrary, 2001.

Corporation for National and Community Service/Office of Research and Policy Development: The Health Benefits of Volunteering: A Review of Recent Research, Washington, DC, 2007.

Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.): Lernfähigkeit: Unser verborgener Reichtum. UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert. Luchterhand Verlag, Neuwied/ Kriftel/Berlin, 1997.

Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.): Weltbericht „Bildung für alle“. Die unbeachtete Krise: Bewaffneter Konflikt und Bildung. Bonn, 2011.

Di Maggio, Paul: Nonprofit Organizations and the Intersectoral Division of Labor in the Arts. In: Powell, Walter W./Steinberg, Richard (Hrsg.): The Nonprofit Sector: a Research Handbook. Second Edition. Yale University Press, New Haven & London, 2006.

Don Bosco Schwestern: VIDES Jahresbericht 2012/2013, Salzburg, 2013.

Düx, Wiebken/Prein, Gerald/Sass, Erich/Tully, Claus J.: Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement. Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter. VS Verlag f. Sozialwissenschaften, 2. Auflage, Wiesbaden, 2009.

Ehrhardt, Jens: Ehrenamt. Formen, Dauer und kulturelle Grundlagen des Engagements. Frankfurt am Main, 2011.

Eichinger, Theodora: Pflege braucht Unterstützung. Zielgerichtete Vernetzung zur Unterstützung pflegender und betreuender Angehöriger im Bezirk Freistadt. Eine empirische Studie. Trauner Verlag, Linz, 2010.

Endres, Peter/Hüther, Gerald: Lernlust. Worauf es im Leben wirklich ankommt. Murmann Verlag, Hamburg, 2014.

Esser, Hartmut: Aspekte der Wanderungssoziologie. Assimilation und Integration von Wanderern, ethnischen Gruppen und Minderheiten. Eine handlungstheoretische Analyse. Luchterhand, Darmstadt und Neuwied, 1980.

Ettlin, Tony: Secondment. In: Habisch, André/Schmidpeter, René / Neureiter, Martin (Hrsg.): Handbuch Corporate Citizenship. Corporate Social Responsibility für Manager. Berlin, 2008.

European Charter on the Rights and Responsibilities of Volunteers, 2012, veröffentlicht unter https://www.jugendpolitikineuropa.de/downloads/4-20-3254/0388_12%20Charter%20on%20Rights%20of%20Volunteers%20FINAL.pdf

Europäische Kommission (Hrsg.): Grünbuch Europäische Rahmenbedingungen für die soziale Verantwortung der Unternehmen. Brüssel, den 18.7.2001.

Europäische Kommission: Mitteilung zu EU-Politik und Freiwilligentätigkeit: Anerkennung und Förderung grenzüberschreitender Freiwilligenaktivitäten in der EU. Brüssel, den 20. 9. 2011.

LITERATURVERZEICHNIS

Europäische Kommission: Beschluss der Kommission über das Jahresarbeitsprogramm 2012 für eine vorbereitende Maßnahme zum Europäischen Freiwilligenkorps für humanitäre Hilfe (EVHAC), Brüssel den 20. 12. 2011

Europäische Kommission: Bericht der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen über die Durchführung, die Ergebnisse und die allgemeine Bewertung des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit (2011). Brüssel, 19. 12. 2012.

Europäisches Parlament: Europäisches Freiwilligenprogramm für humanitäre Hilfe nach Naturkatastrophen. Pressemitteilung vom 27. 2. 2014.

Fischer, Michael / Büchler, Christa: Corporate Volunteering II. In: Habisch, André / Schmidpeter, René / Neureiter, Martin (Hrsg.): Handbuch Corporate Citizenship. Corporate Social Responsibility für Manager. Berlin, 2008.

Frankl, Viktor E.: Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn. Eine Auswahl aus dem Gesamtwerk. Piper Verlag, 20. Auflage, München/Zürich, 2007.

Freud, Sigmund: Das Unbehagen in der Kultur. S. Fischer Verlag, Neuauflage, Frankfurt/Main, 1994.

Fromm, Erich: Über Methode und Aufgaben einer analytischen Sozialpsychologie. Zeitschrift für Sozialforschung, Bd. 1, 1932.

FVA-Fundraising Verband Austria: Spendenbericht 2013. Wien, 2013.

FVA-Fundraising Verband Austria: Spendenbericht 2014. Wien, 2014.

Gentile, Gian-Claudio: Corporate Volunteering und seine Facetten. In: Wehner, Theo / Gentile, Gian-Claudio (Hrsg.): Corporate Volunteering. Unternehmen im Spannungsfeld von Effizienz und Ethik. Wiesbaden, 2012.

Globale Verantwortung. Arbeitsgemeinschaft für Entwicklung und Humanitäre Hilfe: Jahresbericht 2012. AG Globale Verantwortung, Wien, 2013.

Greenpeace: Jahresbericht 2012. Greenpeace in Zentral- und Osteuropa. Wien, 2013.

Greil-Payrhuber, Monika: Klassisches und Neues Ehrenamt. Vom Dienen zur selbstgewählten Aufgabe. In: Bahr, Silke (Red.): Ehrenamtliche begleiten und leiten. Hilfestellungen und Informationen für Haupt- und Ehrenamtliche in Führungsfunktionen. Sachgebiet Ehrenamt im Pastoralamt der Diözese Linz, 2004.

Habisch, André: Corporate Citizenship. Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen in Deutschland. Berlin, 2003.

Heinzlmaier, Bernhard: Performer, Styler, Egoisten. Über eine Jugend, der die Alten die Ideale abgewöhnt haben. Verlag des Archivs der Jugendkulturen. Berlin, 2013.

Harauer, Robert: Die Strukturschwäche der Zivilgesellschaft in Österreich. Ein Vergleich mit dem Stiftungswesen der BRD. In: SWS-Rundschau, Heft 1/2000.

Hardy, Charlie L./van Vugt, Mark: Giving for Glory in Social Dilemmas: the Competitive Altruism Hypothesis. University of Kent, Canterbury, 2006.

Harris, Alex H. S./Thoresen, Carl E.: Volunteering is Associated with Delayed Mortality in Older People: Analysis of the Longitudinal Study of Aging. In: Journal of Health Psychology, 10 (6), 2005.

Hauriou, Maurice: Die Theorie der Institution und zwei andere Aufsätze. Verlag Duncker & Humblot, Berlin, 1965.

Heubach, Andrea: Generationengerechtigkeit. Herausforderung für die zeitgenössische Ethik. V & R unipress, Göttingen 2008

Heuberger, Andreas: Corporate Volunteering. Einsatzbereiche und Potentiale im HRM. Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien, o.J.

Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs: Tätigkeitsbericht 2012. Wien, 2013.

Hofer, Bernhard: Die soziologische Konzeption des Feindes. In: Der Feind – Darstellung und Transformation eines Kulturbegriffs. Band 1: Grundlagen des Feindbegriffs und aktuell wirksame Feindkonzepte. Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie, Wien, 2008.

LITERATURVERZEICHNIS

Hofer, Bernhard: Freiwillig ist nicht immer frei-willig“. Gedanken zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011. In: soziologie heute, Fachmagazin für Soziologie, Heft 13, Verlag Easy Media, Oktober 2010.

Hofer, Bernhard: Die Chance liegt in der Vielfalt. In: Zukunft gestalten-Visionen denken. Festschrift anlässlich des Jahrestages „90 Jahre Konstituierung der Arbeiterkammern“. Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, Wien, 2011.

IFES: Freiwilliges Engagement in Österreich. Bevölkerungsbefragung 2012 im Auftrag des Sozialministerium, Wien 2013, veröffentlicht unter: <http://www.freiwilligenweb.at/index.php?id=CH2974&PHPSESSID=hcg8lif97le690mjp5pqr18e91> (Zugriff am 19.12.2014)

Illich, Ivan: Entschulung der Gesellschaft. Eine Streitschrift. Verlag C.H.Beck, 5. Auflage, München, 2003.

Internationale Organisation für Migration (Hrsg.): Ein Weg zur Integration. Freiwilligentätigkeit von Migrant/innen in der Gesellschaft. Wien, 2013.

Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich: Jugendrat der IGGiÖ in Aktion gegen die Armut. Presseaussendung vom 14. 8. 2012.

Jakob, Mariana C.: Corporate Volunteering. Die Verbindung von Personal- und Organisationsentwicklung. In: Jakob, Mariana C. / Passant, Christina von (Hrsg.): Corporate Social Responsibility. Impulse für kleine und mittlere Unternehmen. Zürich, 2009.

Janda, Alexander/Vogl, Matthias (Hrsg.): Islam in Österreich. Österreichischer Integrationsfonds, Wien, 2010.

Katholische Männerbewegung: Jahresbericht 2012/2013. Wien, 2013.

Kellner, Wolfgang: Informelles Lernen im freiwilligen Engagement. Der Weg zum Kompetenz-Portfolio für Freiwillige. In: Grundlagen der Weiterbildung 1, 2004.

Kellner, Wolfgang: Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein – Kompetenzentwicklung und Identitätskonstruktionen in der Freiwilligenarbeit: Erfahrungen mit der Portfolio-Methode im Ring Österreichischer Volksbildungswerke. Diskontinuitäten, Wien, 2005.

Kocina, Erich: Ausbildung für heimische Imame kommt. In: Die Presse, 11. 11. 2012.

Kohli, Martin/Kühnemund, Harald: Nachberufliche Tätigkeitsfelder. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Band 130.1, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart/Berlin/Köln, 1997, In: Pass, Claudia/Hofer, Bernhard: Bedeutung und Stellenwert nachberuflicher Tätigkeiten von Menschen im dritten Lebensabschnitt im ländlichen Raum. Public Observer Schriftenreihe/Edition Soziologie, Easy Media Verlag, 2008.

Lachmayr, Norbert/Löffler, Roland: Validierung non-formaler und informeller Qualifikationen in Österreich unter dem Gesichtspunkt der Interessenvertretung. In: WISO 2/2013.

Lebenshilfe Österreich: Jahresbericht 2012, Wien 2013.

Littmann-Wernli, Sabina: Was bedeutet Corporate Volunteering für die Privatwirtschaft. In: Schubert, Renate/Littmann-Wernli, Sabina/Tingler, Philipp (Hrsg.): Corporate Volunteering: Unternehmen entdecken die Freiwilligenarbeit. Bern, 2002.

Löffler, Roland: Lernergebnisorientierte Formulierung und Zuordnung der Ausbildungen im Rahmen der Freiwilligenarbeit im Sozialbereich (Rettungsdienst und Feuerwehr). Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien, 2012.

Löffler, Roland/Lachmayr, Norbert: Die Validierung nichtformaler und informeller Lernergebnisse in Österreich. Stand der Diskussion und Beispiele guter Praxis. In: BWP 5/2014.

Matuschek, Katrin/Niesyto, Johanna: Freiwilligen-Engagement professionell gestalten. Engagierte und aktive Freiwillige gewinnen und beteiligen. Friedrich-Ebert-Stiftung, 3. Auflage, Bonn, 2013.

Matzinger, Johannes: Politische Partizipation von MigrantInnen in Österreich. Eine Sekundäranalyse zur Variable „Migrationshintergrund“ im European Values Study 2008. Diplomarbeit an der Universität Wien, 2012.

More-Hollerweger, Eva/Bowman, Woods/Park, Tae-Kyu/Gavurova, Beata/Kuvikova, Helena (forthcoming): The economics of associations and volunteering. In: Smith; David H./Rochester, Colin/Stebbins, Robert A./Grotz, Jürgen (Hrsg.): The Palgrave Research Handbook of Volunteering and Nonprofit Associations, Basingstoke, Hampshire, UK.

LITERATURVERZEICHNIS

More-Hollerweger, Eva/Rameder, Paul: Freiwilligenarbeit in Nonprofit-Organisationen. In: Simsa, Ruth/Meyer, Michael/Badelt, Christoph (Hrsg.): Handbuch der Nonprofit Organisation. Strukturen und Management. 5 Aufl., Stuttgart, 2013.

More-Hollerweger, Eva/Schober, Christian: Studie zur Wirkungsmessung von grenzüberschreitenden Kulturprogrammen an Hand des Beispiels des EU-Programms „Kultur“ der Phase 2007-2013 mit Fokus auf Projekte mit österreichischer Trägerschaft Wien, 2013.

More-Hollerweger, Eva (u.a.): Civil Society Index. Rapid Assessment. Rahmenbedingungen für die Zivilgesellschaft in Österreich. Wien: IGO, Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship, CIVICUS, unveröffentlichter Projektbericht, 2014.

More-Hollerweger, Eva: Entwicklungen von Freiwilligenarbeit. In: Zimmer, Annette E./Simsa, Ruth (Hrsg.): Forschung zu Zivilgesellschaft. NPOs und Engagement. Bürgergesellschaft und Demokratie. Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2014.

Morrow-Howell, Nancy/Hinterlong, Jim/Rozario, Philip A./Tang, Fengyan: Effects of Volunteering on the Well-Being of Older Adults. In: The Journals of Gerontology Series B: Psychological Sciences and Social Sciences, 58 (3), 2013.

Mutz, Gert: Corporate Volunteering I. In: Habisch, André / Schmidpeter, René / Neureiter, Martin (Hrsg.): Handbuch Corporate Citizenship. Corporate Social Responsibility für Manager. Berlin, 2008.

Neufeind, Max/Jiranek, Patrick/Wehner, Theo: Freiwilliges Arbeitsengagement in Organisation und Gesellschaft. In: Wirtschaftspsychologie, 2012 (1).

Oberhuber, Florian/Breitenfelder, Ursula/Wittinger, Daniela: Die Einbindung der Zivilgesellschaft in das Reformprogramm Europa 2020 in Österreich: Executive Summary, 2012.

Obrovsky, Michael/Six, Clemens: Zivilgesellschaft und Entwicklung. In: ÖFSE Österreichische Entwicklungspolitik 2006. Zivilgesellschaft und Entwicklung, Wien, Ausgabe 2007.

OECD: OECD Skills Outlook 2013. First Results from the Survey of Adult Skills. OECD, 2013.

Österreichischer Alpenverein: Jahresbericht 2012.

Österreichischer Bergrettungsdienst: Jahresbericht 2012.

Österreichisches Rotes Kreuz: Jahresbericht 2012, Wien 2013.

Pass, Claudia/Hofer, Bernhard: Freiwilligenorganisationen im Umbruch. Public Observer Schriftenreihe, Edition Soziologie, Verlag Easy Media, Linz, 2006.

Pechar, Hans: Bildungsökonomie und Bildungspolitik. Waxmann Verlag, Münster, 2006.

Pelinka, Anton: Dynamische Demokratie. Zur konkreten Utopie gesellschaftlicher Gleichheit, Kohlhammer Verlag, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz, 1974.

Peltari, Leena/Pissarek, Anna H./Zottele, Peter: Hospiz Österreich-Datenerhebung 2012. Dachverband von Palliativ- und Hospizeinrichtungen, Wien, 2013.

Pennerstorfer, A./Schneider/U., Badelt/C.: Der Nonprofitsektor in Österreich. In: Simsa, R./Meyer, M./Badelt, C. (Hrsg.): Handbuch der Nonprofit Organisationen; Strukturen und Management, 5. überarbeitete Auflage, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart, 2013.

Powell, Walter W./Steinberg, Richard (Hrsg.): The Nonprofit Sector: a Research Handbook. Second Edition. Yale University Press, New Haven & London, 2006.

Primus, Aldo: Miliz-Handbuch. Ausbildung, Laufbahn, Dienst. Aktuelle Bestimmungen für Angehörige der Einsatzorganisationen des Bundesheeres. Vehling Medienservice und Verlag GmbH, Graz, 8. Auflage, 2012.

Public Opinion: Qualifikationsgewinn durch Freiwilligenarbeit. Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz. Endbericht, Linz, Nov. 2005.

Public Opinion: Freiwilligenengagement oberösterreichischer Jugendlicher. Studie im Auftrag der oö. Landesregierung. Linz, Oktober 2011.

Public Opinion: Spendenmarkt Unternehmen. Endbericht, Linz, Nov. 2011.

Public Opinion: Freiwilligenengagement Älterer in Oberösterreich. Bedarf, Potenziale und Modelle. Studie im Auftrag des Landes Oberösterreich/Zukunftsakademie. Linz, 2012.

LITERATURVERZEICHNIS

Public Opinion: Spendenmarkt 2013. Studie zum österreichischen Spendenmarkt. Linz, Okt. 2013.

Public Opinion: Lage und Perspektiven von freiwilligem Engagement aus der Sicht österreichischer Freiwilligenorganisationen. Bericht der Onlinebefragung 2014, Linz, 2014.

Rat der Europäischen Union: Die Rolle der Freiwilligentätigkeit in der Sozialpolitik, Schlussfolgerungen des Rates. Brüssel, den 3. 10. 2011.

Rotes Kreuz: Jahresbericht 2013. Wien, 2014.

Roth, Katja: Zwischen Selbstverständnis und Strategie. Corporate Citizenship in Kreditgenossenschaften. In: Rösner, Hans Jürgen/Schulz-Nieswandt, Frank (Hrsg.) Kölner Beiträge zum Genossenschaftswesen. Band 2, 2005.

Roth, Roland: Die dunklen Seiten der Zivilgesellschaft. Grenzen einer zivilgesellschaftlichen Fundierung von Demokratie. In: Klein, Ansgar/Kern, Kristine/Geißel, Brigitte/Berger, Maria (Hrsg.): Zivilgesellschaft und Sozialkapital. Herausforderungen politischer und sozialer Integration, Wiesbaden, 2004.

Rühl, Monika: Strategic Fit – Corporate Citizenship in der Praxis. In: Behrent, Michael / Wieland, Josef (Hrsg.): Corporate Citizenship und strategische Unternehmenskommunikation in der Praxis. dnwe Schriftenreihe Folge 11. München, 2003.

Schelepa, Susanne/Wetzel, Petra: Evaluierung „Freiwilliges Soziales Dienstjahr“. Endbericht. Wien: L&R Sozialforschung, unveröffentlichter Projektbericht, 2008.

Schlögl, Peter/Neubauer, Barbara: Integration von in Freiwilligenarbeit erworbenen Kompetenzen in einen künftigen nationalen Qualifikationsrahmen. im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Wien, 2010.

Schmerl, Christiane/Nestmann, Frank, (Hrsg.): Ist Geben seliger als Nehmen? Frauen und Social Support. Frankfurt/New York, 1991.

Schmidpeter, René/Neureiter, Martin: Corporate Citizenship in Österreich – Unternehmen als organisierte Bürger. In: Backhaus-Maul, Holger et al. (Hrsg.): Corporate Citizenship in Deutschland. Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen. Bilanz und Perspektiven. Wiesbaden, 2010.

Schneider, Friedrich/ Voigt, Jasmin: Volkswirtschaftliche Analyse der Interessenvertretung Sozialunternehmen in OÖ. Institut für Volkswirtschaftslehre, Johannes Kepler Universität Linz, Linz, Juli 2012.

Schneider, Ulrike/Haider, Astrid: Nonprofit Organisationen in Österreich 2006. In: Forschungsbericht des Instituts für Sozialpolitik, WU Wien, FB01/2009.

Schober, Christian (u.a.): SROI-Analyse der oberösterreichischen Feuerwehren, npo Institut, Wirtschaftsuniversität Wien, Wien, 2012.

Schober, Christian/Rauscher, Olivia/Millner, Reinhard: Evaluation und Wirkungsmessung. In: Simsa, Ruth/Meyer, Michael/Badelt, Christoph (Hrsg.): Handbuch der Nonprofit-Organisation. Strukturen und Management. 5 Aufl., Stuttgart, 2013.

Schober, Christian/Rauscher, Olivia: Alle Macht der Wirkungsmessung? In: Zimmer, Annette/Simsa, Ruth (Hrsg.): Forschung zu Zivilgesellschaft, NPOs und Engagement. Quo vadis? Wiesbaden, 2014.

Schöffmann, Dieter: Wenn alle gewinnen – Bürgerschaftliches Engagement von Unternehmen. Hamburg, 2001.

Schöffmann, Dieter: Corporate Volunteering III. In: Habisch, André / Schmidpeter, René / Neureiter, Martin (Hrsg.): Handbuch Corporate Citizenship. Corporate Social Responsibility für Manager. Berlin, 2008.

Sennett, Richard: Respekt im Zeitalter der Ungleichheit. Berlin: Berlin-Verlag, 2002.

Simsa, Ruth: Gesellschaftliche Funktionen und Einflussformen von Nonprofitorganisationen: eine systemtheoretische Analyse. Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main [u.a.], 2001.

Simsa Ruth/Schober, Doris: Nonprofit Organisationen in Österreich, npo Institut, Wirtschaftsuniversität Wien, Wien, 2012.

Statistik Austria: Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen – Erste Ergebnisse der PIAAC-Erhebung 2011/12, Wien, 2013.

LITERATURVERZEICHNIS

Stippl, Peter: Welchen persönlichen Nutzen ziehen Mitarbeiter der Freiwilligen Feuerwehr und des Roten Kreuzes in Österreich aus ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit? Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Psychotherapiewissenschaft an der Sigmund Freud Privatuniversität, Wien, Februar 2011.

Strasser, Hermann/Stricker, Michael: Bürgerinnen und Bürger als Helfer der Nation? In: APuZ 12-13, Bundeszentrale für politische Bildung. Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH, 2008.

Tang, Fengyan/Choi, EunHee/Morrow-Howell, Nancy: Organizational Support and Volunteering Benefits for Older Adults. In: The Gerontologist, 50 (5), 2010.

Treibel, Annette: Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 7. Aktualisierte Auflage, Wiesbaden, 2006.

Verba, Sidney/Lehman Schlozman, Kay /Brady, Henry E.: Voice and Equality: Civic Voluntarism in American Politics. Cambridge, MA, 1995.

Verbund Oberösterreichischer Museen (Hrsg.): Statistische Gesamterhebung der Museen Oberösterreichs 2011.

Walter, Florian: Von Teilhabe ausgeschlossen? Soziale Ungleichheit und politische Partizipation in Österreich. In, Kurswechsel 3/2012.

Waterkamp, Christian: Haupt- und Ehrenamtliche, freiwillig Engagierte – gemeinwesenorientierte Netzwerkförderung. Mit Akteuren aus Stadtteilen, Kirchengemeinden, Krankenhäusern und Altenheimen. Kasseler Gerontologische Schriften, Band 39, Kassel, 2007.

Weichselbaumer, Josef: Die Arbeit mit Ehrenamtlichen leiten. In: Bahr, Silke (Red.): Ehrenamtliche begleiten und leiten. Hilfestellungen und Informationen für Haupt- und Ehrenamtliche in Führungsfunktionen. Sachgebiet Ehrenamt im Pastoralamt der Diözese Linz, 2004.

Wösten, Benjamin: Freiwilliges Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund – Chancen für Integration. Tagungsbericht „MigrantInnen in der Freiwilligenarbeit“. ig Freiwilligenzentren Österreich, 2010.

WWF- Jahresbericht Österreich, 2013.

Zapotoczky, Klaus: Jenseits der Losigkeitsgesellschaft? Von der Hoffnung auf Zusammenhalt. promente edition, Linz, 2012.

Zapotoczky, Klaus: Gesellschaft und Wirtschaft. Soziologie für die Berufsbildung. Trauner Verlag, Linz, 2012.

Zimmer, Annette: Vereine - Zivilgesellschaft konkret. 2, Wiesbaden, 2007.

Zimmer, Annette: Die Zivilgesellschaft zwischen Ökonomisierung und Verbetriebswirtschaftlichung. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis. Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen e.V. (Hrsg.), Lucius & Lucius Verlagsges. mbH, Stuttgart, 2/2012.

LITERATURVERZEICHNIS

7 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Beteiligungsquote an der Freiwilligenarbeit in Österreich	19
Abb. 2: Beteiligungsquote nach Geschlecht	20
Abb. 3: Beteiligungsquote nach Alter	20
Abb. 4: Beteiligungsquote nach Bildung	21
Abb. 5: Beteiligungsquote nach Tätigkeit und Beruf	22
Abb. 6: Beteiligungsquote nach Zuwanderungshintergrund	23
Abb. 7: Beteiligungsstruktur nach Alter	24
Abb. 8: Beteiligungsstruktur nach Bildung	25
Abb. 9: Struktur der formellen Freiwilligentätigkeit nach Geschlecht	27
Abb. 10: Intensität der formellen Freiwilligenarbeit	28
Abb. 11: Informelle Freiwilligentätigkeit nach Bereichen	29
Abb. 12: Beteiligungsstruktur der informellen Freiwilligentätigkeit nach Geschlecht	30
Abb. 13: Struktur der informellen Freiwilligentätigkeit nach Berufstätigkeit	31
Abb. 14: Struktur der informellen Freiwilligentätigkeit nach Zuwanderungshintergrund	31
Abb. 15: Zeitausmaß bei der informellen Freiwilligentätigkeit	33
Abb. 16: Zeitaufwand bei der informellen Freiwilligentätigkeit	33
Abb. 17: Beweggründe für die Freiwilligentätigkeit	34
Abb. 18: Gründe, keine Freiwilligentätigkeit zu leisten	36
Abb. 19: Präferierte Informationsart	37
Abb. 20: Bereiche des österreichischen Freiwilligensektors	38
Abb. 21: Anzahl der hauptberuflichen Arbeitskräfte bei den befragten Organisationen nach Bereichen	75
Abb. 22: Einschätzung der Beziehung zwischen Hauptberuflichen und Freiwilligen	79
Abb. 23: Ersatz Freiwilliger durch bezahlte Arbeitskräfte	80
Abb. 24: Ersatz Freiwilliger durch bezahlte Arbeitskräfte nach Bereichen	81
Abb. 25: Einschätzung von Rahmenbedingungen in Prozent	84
Abb. 26: Organisationsentwicklungsschnecke	101
Abb. 27: Anteil der Personen, die spendeten bzw. nicht spendeten	120
Abb. 28: durchschnittliche Spendenhöhe pro Spender/in in Euro (2005 bis 2013)	121
Abb. 29: Monetäre Privatspenden in Mio. Euro (Minimalvariante 2005-2013)	122
Abb. 30: Spendenmotive 2013	123
Abb. 31: Spendenformen 2013	124

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 32: Bereitschaft zur freiwilligen Mitarbeit bei Hilfsorganisationen in ausgewählten Bereichen	125
Abb. 33: Wahrnehmung sozialer Verantwortung österreichischer KMU	126
Abb. 34: Logic Model/Wirkungskette vereinfacht	140
Abb. 35: Wirkungsbox	142
Abb. 36: Beispiele für virtual volunteering-Aktivitäten	179
Abb. 37: Einschätzung der zukünftigen Bedeutung des freiwilligen Engagements	180
Abb. 38: 4 Säulen der Bildung	182
Abb. 39: Formelle Freiwilligenarbeit nach Bereichen - Vergleich 2012 und 2006	190

8 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Beteiligungsquote nach Berufsgruppen	22
Tabelle 2: Beteiligungsquote nach Bundesland	23
Tabelle 3: Formelle Freiwilligentätigkeit nach Bereichen	26
Tabelle 4: Freiwillige Feuerwehren in Österreich (2012 und 2013)	40
Tabelle 5: Österreichischer Blasmusikverband (2010 bis 2012)	43
Tabelle 6: Bund Österreichischer Trachten- und Heimatverbände nach Bundesländern (2012)	44
Tabelle 7: Personal der in der KEBÖ zusammengeschlossenen Dachverbände (2012)	63
Tabelle 8: Ring Österreichischer Bildungswerke (2008 bis 2012)	64
Tabelle 9: Dachverbände in der Österreichischen Bundes-Sportorganisation (BSO)	65
Tabelle 10: Freiwilligenzentren in Österreich	89
Tabelle 11: Themen der IGFÖ-Fachtagungen	92
Tabelle 12: Entwicklung der Spendenabsetzbarkeit (2007 bis 2013)	122
Tabelle 13: Intensität des freiwilligen Engagements in der Europäischen Union	160
Tabelle 14: Entwicklung des Zeitausmaßes im Zeitverlauf	192

TABELLENVERZEICHNIS

9 Abkürzungsverzeichnis

A.B.	Augsburger Bekenntnis
ASVG	Allgemeines Sozialversicherungsgesetz
BGBI	Bundesgesetzblatt
BStFG	Bundesstiftungs- und Fondgesetz
BSO	Österreichische Bundes-Sportorganisation
BMASK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
BMF	Bundesministerium für Finanzen
BMFJ	Bundesministerium für Familie und Jugend
BMI	Bundesministerium für Inneres
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
BMLVS	Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport
BMWFJ	Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend
CC	Corporate Citizenship
CSR	Corporate Social Responsibility
CV	Corporate Volunteering
EFD	Europäischer Freiwilligendienst
EJF	Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeiten
EQR	Europäischer Qualifikationsrahmen
EU	Europäische Union
FH	Fachhochschule
FSJ	Freiwilliges Soziales Jahr
FUJ	Freiwilliges Umweltschutzjahr
GEMA	Gemeinsam Aktiv
H.B.	Helvetisches Bekenntnis
ISGS	Integrierter Sozial- und Gesundheitssprengel
IVOÖ	Interessensvertretung der oberösterreichischen Sozialunternehmen
KEBÖ	Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs
LEADER	Liaison Entre Actions de Développement de l'Economie Rurale (sinngem.: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)
LGBl	Landesgesetzblatt
NGO	Non governmental Organisation (Nichtregierungsorganisation)
NPO	Nonprofit Organisation
NQR	Nationaler Qualitätsrahmen
ÖAMTC	Österreichische Automobil-, Motorrad- und Touringclub

Abkürzungsverzeichnis

ÖBV	Österreichischer Blasmusikverband
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
ÖH	Österreichische Hochschülerschaft
ÖWR	Österreichische Wasserrettung
PSG	Privatstiftungsgesetz
SanG	Sanitätergesetz
ULF	Unabhängiges Landes-Freiwilligenzentrum
WU	Wirtschaftsuniversität

10 Verzeichnis der Mitarbeiter/innen am Bericht

Mag.ª Dr.ⁱⁿ Nina Brlica

Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Public Opinion/Institut für Sozialforschung Linz, Soziologin und Publizistin

Prof. DI Ernst Gehmacher

Selbständiger Berater, Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft, Wien

Mag. Dr. Bernhard Hofer

Geschäftsführender Gesellschafter der Public Opinion Marketing- und Kommunikationsberatungs-GmbH/Institut für Sozialforschung, Linz, Projektleiter

Roland Löffler, BA

Mitarbeiter am Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung, Wien

Mag.ª Eva More-Hollerweger

Geschäftsführerin des Instituts für interdisziplinäre Nonprofit-Forschung an der WU-Wien

Mag.ª Dr.ⁱⁿ Claudia Pass

Leiterin des Zentrums für Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz; freie Mitarbeiterin bei Public Opinion/Institut für Sozialforschung Linz

MMag. Dr. Alfred Rammer

Religionspädagoge an der Höheren Technischen Bundeslehranstalt Leonding; freier Mitarbeiter bei Public Opinion/Institut für Sozialforschung Linz

Univ. Ass. Mag.ª Dr.ⁱⁿ Ursula Rami

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungs- und Lehrbetrieb am Institut für Soziologie, Abteilung Wirtschaftssoziologie, an der Johannes-Kepler-Universität Linz

o. Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Friedrich Schneider

Professor am Institut für Volkswirtschaftslehre an der Johannes-Kepler-Universität Linz

Ass. Prof. Dr.ⁱⁿ Christine Stelzer-Orthofer

Professorin am Institut für Gesellschaftspolitik und Sozialpolitik an der Johannes-Kepler-Universität Linz

Verzeichnis der Mitarbeiter/innen am Bericht

David Sebastian Vogl, BSc

Soziologe und Mitarbeiter bei market Institut für Markt-, Meinungs- und Mediaforschung Linz

em. Univ. Prof. Dr. Klaus Zapotoczky

Alois Wagner Institut für internationale Beziehungen (AWI), Linz

Mag. Peter Zwielehner

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle (PAF) des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen, Wien

Wissenschaftliche Begleitung und Lektorat:

em. Univ. Prof. Dr. Dr. hc. Friedrich FÜRSTENBERG

Wissenschaftlicher Projektbeirat Public Opinion/Institut für Sozialforschung

em. Univ. Prof. Dr. Hermann Strasser, PhD

V.E.R.B.A.L – Institut für professionelle Texte, Ratingen (BRD); wissenschaftlicher Projektbeirat Public Opinion/Institut für Sozialforschung

Mag. Dr. Christian Fuchshuber

Mitgesellschafter bei Public Opinion/Institut für Sozialforschung Linz, Unternehmer, Projektlektorat

